

**Abschied von Sontheim.
Rückblick auf die archäologischen
Untersuchungen in Sontheim/Brenz –
„Braike“**
Gabriele Seitz

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1995/96

Jahrbuch 1995/96
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.
Auszug

Abschied von Sontheim.
Rückblick auf die archäologischen Untersuchungen
in Sontheim/Brenz – „Braike“

Gabriele Seitz

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.
Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1996, eBook-Version 2026

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1995/1996

	Vorträge, gehalten beim 7. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 13. November 1995:
Gerhard Fingerlin	Neues zur Archäologie der Alamannen
Matthias Knaut	Ostwürttemberg im frühen Mittelalter
Stefan F. Pfahl und Martin G. Schinker	Ein gläserner Fischbecher aus Langenau-Göttingen
Gabriele Seitz	Abschied von Sontheim. Rückblick auf die archäologischen Untersuchungen in Sontheim/Brenz – „Braike“
Martin Kreder	Schnaitheimer Pfarrer bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts
Rudi Bahlinger und Martin Kreder	Älteste Schnaitheimer und Aufhausener Familiennamen vor 1600
Michael Friedow	Der Familienname Burr
Peter Michael Sträßner	Sieben Schlüssel zum Wasserschloß von Aufhausen
Ursula Angelmaier	Neues zur Eglinger Pfarrkirche
Bernhard Häck	Eine Felsbildgalerie in Königsbronn, Kreis Heidenheim/Brenz
Günther Paas	Die Turngemeinde Heidenheim, gegr. 1846, in den Revolutionsjahren 1848/49
Alexander Usler	Geschichte der neuen Schranne in Giengen
Karl Müller	Die vermutlich ältesten Aufnahmen von Schnaitheim und deren Informationswert
Markus Baudisch	100 Jahre allgemeine Berufsbildung für Frauen im Landkreis Heidenheim
Veit Günzler	Mit Präpositionen und Adverbien reisen. Ein kleiner heimatkundlicher Ausflug.
Gottfried Odenwald	Georg Elser und Karl Kuch, zwei Königsbronner. Erwägungen zum Hintergrund des Münchener Attentats.
Gerhard Schweier	Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung
Martin Hornung	Die Eingemeindung von Oggenhausen vor 25 Jahren
Norbert Pfisterer	Die Lokalzeitung in der Medienlandschaft - Der Leser und das Blatt haben sich gewandelt
Wolfgang Heinecker	Heidenheims neue Mitte - 15 Jahre planen und bauen auf dem Neff-Areal
Helmut Weimert	Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein, Heidenheim
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1995/96
	Autorenverzeichnis

Abschied von Sontheim.

Rückblick auf die archäologischen Untersuchungen in Sontheim/Brenz – „Braike“

Gabriele Seitz

Einleitung*

Ein jeder Lebenslauf weist Stationen auf, denen in der Rückschau eine besondere, schicksalsbestimmende Bedeutung beigemessen wird. Sontheim an der Brenz ist eine solche „Station“ im curriculum vitae von mindestens 400 „Ausgräbern“. Eine archäologische Lebensstation, die – natürlich in individueller Bewertung der persönlichen Erlebnisskala – für die Beteiligten zum Maßstab wurde. Maßstab für harmonische und effektive Mannschaftsleistung, für stete Einsatzfreude und für das Streben nach der Erreichbarkeit gesteckter Ziele.

Forschungsobjekt (Abb. 1-2)

Eine Rettungsgrabung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg¹ fortführend, war die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg erstmals 1982 und 1983 im ausgewiesenen Neubaugebiet „Braike- und Römerstraße“ des Ortsteils Sontheim tätig. Es galt, den von Überbauung bedrohten östlichen Bereich einer seit 1932 bekannten römischen Siedlungsstelle zu untersuchen², deren knapp 4 Hektar großen und trapezförmig von einer Hofmauer umschlossenen steinernen Gebäudebestand Luftbildaufnahmen des Jahres 1978 erfaßt hatten – ebenso wie zehn außerhalb liegende Grabmonumente.³ Bereits ein erster Plan, der die Ergebnisse der wiederholten Luftprospektionen auswertete, veranschaulichte die herausragende Bedeutung dieses im Boden ruhenden Kulturdenkmals. Die Umzeichnung⁴ verdeutlichte durch Zusammenführung aller Einzelbeobachtungen, daß in Sontheim eine bisher selten angetroffene Befundsituation vorlag: eine vollständige römische Siedlung samt ihren zugehörigen Bestattungsarealen.

Der historischen Bedeutung Rechnung tragend, hatte dort die Archäologische Denkmalpflege (Stuttgart) die wissenschaftliche Erforschung⁵ eingeleitet. Die Weiterführung des Projektes⁶, d. h. die Ausdehnung der Grabungen auf die nicht unmittelbar von Zerstörung gefährdeten Bereiche gewährleistete von 1985 bis 1994 die Deutsche Forschungsgemeinschaft (Bonn), das Ministerium für Wissenschaft und Forschung Baden-Württemberg und die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unterstützt von der Wissenschaftlichen Gesellschaft (Freiburg) sowie der Gemeinde Sontheim an der Brenz⁷.

Das Zusammenwirken Vieler⁸ ermöglichte erst die Durchführung eines langjährigen Forschungsvorhabens, dessen Ziel darin bestand, Siedlung und Gräberfelder⁹ vollständig aufzudecken. Nur eine alle Befundbereiche erfassende Untersuchung sicherte die Aussicht auf weiterführende Ergebnisse für die Orts- und Regionalgeschichte, die Provinzgeschichte Raetiens sowie „imperiumsweite“ Ausblicke¹⁰.



Abb. 1: Plakat der Ausstellung im Rathaus der Gemeinde Sontheim an der Brenz.

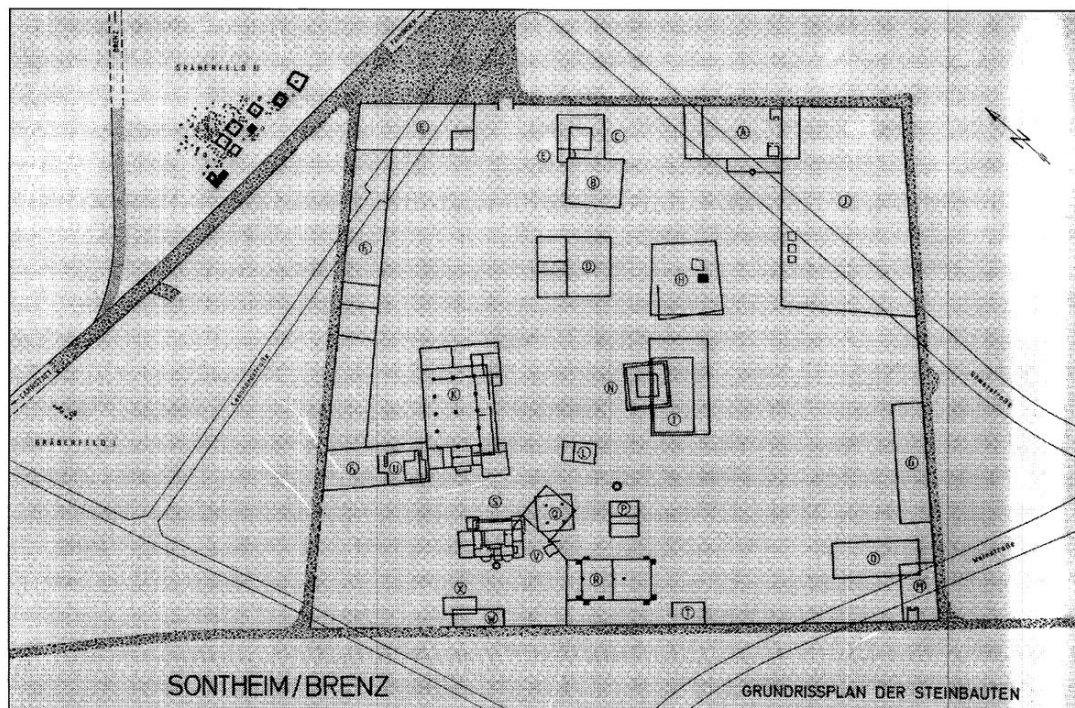


Abb. 2: Grundrißplan der Steinbauten in der römischen Siedlung, Älteres und Jüngeres Gräberfeld und Fernstraßennetz, Stand 1994.



Abb. 3: Gruppenphoto der Grabungsmannschaft von 1982.



Abb. 4: Gruppenphoto der Grabungsmannschaft von 1983.



Abb. 5: Gruppenphoto einiger Mannschaftsmitglieder beim „Halbzeit-Fest“ 1985.

Nach zwölf Grabungskampagnen¹¹ war das gesteckte Ziel erreicht: Anfang November 1994 räumten die Archäologen letztmalig die Sontheimer Flur „Braike“; dieses Mal jedoch ohne das Versprechen „im kommenden Sommer sehen wir uns alle wieder“. Es war ein Abschied, der alle Beteiligten wehmütig stimmte. Die gemeinsamen Erlebnisse der vergangenen zwölf Jahre hatten aus den Gemeindemitgliedern und den „Archäologen“ eine bunt gemischte, saisonbedingte Lebensgemeinschaft geformt. Man kannte sich, man Respektierte sich, Freunde gewonnen!

Mannschaft (Abb. 3 bis 10)

In der Regel definieren nüchterne Zahlenwerte ein solches, wissenschaftliches „Langzeitprojekt“ wie beispielsweise die folgenden Angaben: Grabungsdauer: 765 Arbeitstage = 153 Wochen = 30,6 Monate = insgesamt über zweieinhalb Jahre; Größe des untersuchten Areals: etwa 31 320 Quadratmeter; Kubikmeter bewegten Erdreichs: etwa 55 000; Baumaschineneinsatz: rund 5 000 Stunden; Anzahl der Grabungsflächen: 337; Fundnummern innerhalb der römischen Siedlungsstelle: 7 696.

Für alle Beteiligten hingegen haben diese neutralen Fakten auch eine emotionale Bedeutung, da sie die Grundlage ihrer zeitweiligen Gemeinschaftserlebnisse bildeten. Ohne die gestellte Aufgabe, die wissenschaftliche Untersuchung des römischen Siedlungareals in Sontheim an der Brenz, wären sie nicht zusammengekommen, die Mitarbeiter aus aller Welt, Teilnehmer aus insgesamt 18 Nationen¹². Der geographische Bogen der Herkunftsländer spannt sich im Westen von Kanada und den Vereinigten Staaten Amerikas bis an den östlichen Rand des Schwarzen Meeres nach Georgien bzw. von Britannien bis nach Australien.



Abb. 6: Gruppenphoto der Grabungsmannschaft von 1989.

Viele, die einmal in Sontheim dabei waren, kehrten mehrmals wieder und so entstand im Laufe der Jahre eine internationale Grabungsgemeinschaft. Bei jedem sommerlichen Grabungsbeginn war die saisonale Teilnehmerliste ein begehrter Informationsträger, denn die aus allen Himmelsrichtungen zusammengeströmte Stammannschaft brannte darauf zu erfahren, wer von den „Altbekannten“ wieder dazugehören würde.

Musikalische Kompositionen kündeten vom Lebensgefühl „Sontheim“ in Ton und Text. Der 1985 entstandene „Sontheim Blues“ schildert Eindrücke vom Grabungsort in amerikanisch-deutschem Kauderwelsch¹³ mit der jede Strophe beschließenden Wortfolge „*we wouldn't mind, if you joined us too in Sontheim, Sontheim, Sontheim*“. Das Lied der darauffolgenden Kampagne – betitelt „Ss Grabe“ – folgte der Melodie eines gängigen Schlagers der Zeit und berichtet in breitem Schwäbisch¹⁴ von besonderen Tagesgeschehnissen und dem das eigene Leben bestimmenden Wochenrhythmus:

*„Am Sunntig uff d’Nacht fahre mer hi,
uff nach Sontheim zur Achälogie.
An de Brenz aakoo isch es scho Nacht
am Himmel hängt ä G’witter, s’regnet, s’blitzt und s’kracht.
Und i will grabe ...“*

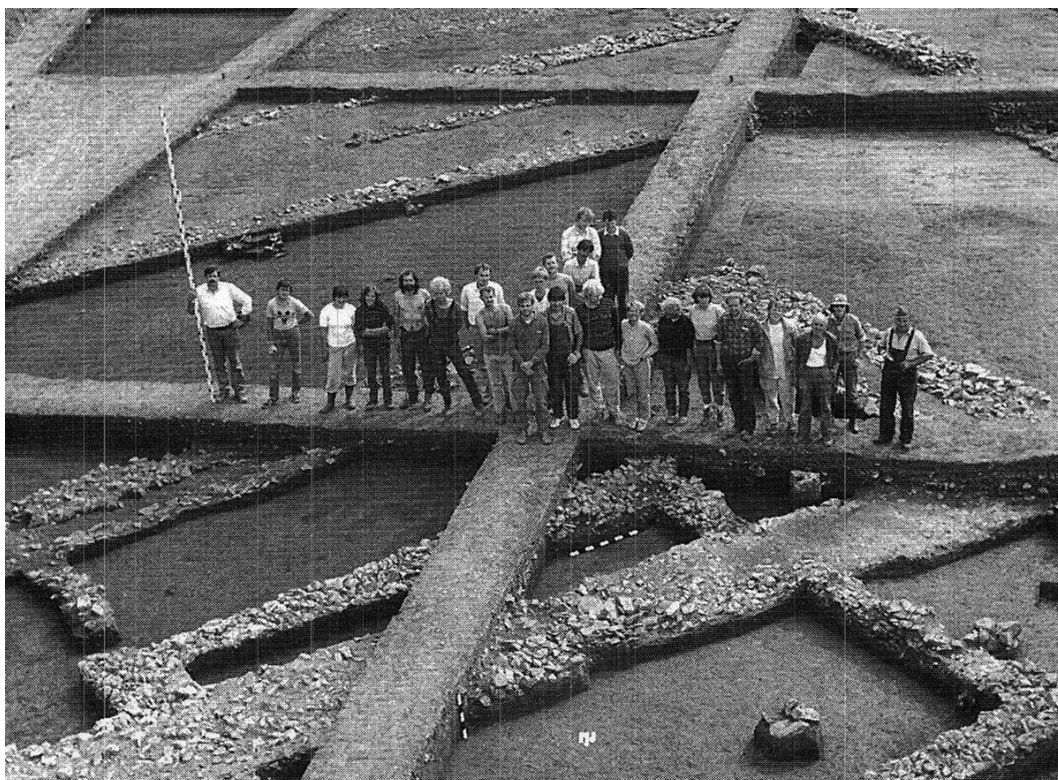


Abb. 7: Gruppenphoto beim Einsatz der Feuerwehrleiter von 1986.



Abb. 8: Gruppenphoto der Grabungsmannschaft von 1986.



Abb. 9: Gruppenphoto der Grabungsmannschaft von 1991.



Abb. 10: Gruppenphoto einiger Mannschaftsmitglieder von 1993.



Abb. 11: Ohne diese Männer lief nichts! v.l.n.r.: Paul Kusnik, Jakob Benkißer, Hans Ulrich Nuber, Konrad Kling, Karl Diepold und Horm Weiss im September 1987.



Abb. 12: Paul Kusnik, Konrad Kling, Jakob Benkißer bei der Brunnengrabung 1987.



Abb. 13: Freilegung des Kellers von Gebäude U2 im Herbst 1990.



Abb. 14: Die Arbeit ist vollbracht. Gruppenphoto am letzten Grabungstag 1. 1994: Hans Weiss, Hans Benz, Konrad Kling, Paul Kusnik und Hans Ulrich Nuber.

Wie der Beginn dieses Liedes aufzeigt, ließ selbst die über 300 Kilometer lange Anfahrt zum Grabungsort die Beteiligten zusammenwachsen: Auch hierbei galt es, gemeinsam und unversehrt das Ziel zu erreichen¹⁵. Wer nicht wußte, wieviel Stauraum ein PKW umschließt, der konnte es in Sontheim lernen. Dieser Erfahrungszuwachs

wurde auch dahingehend erweitert, auf welche unvermutet auftretenden Geräusche einzelner Fahrzeugteile zu achten ist. Obgleich so mancher Oldtimer auf der Strecke blieb, waren wir von Unfällen verschont! Errechnet man die Gesamtstrecke, die von den Teilnehmern zwischen Sontheim und Freiburg zurückgelegt wurde, so ergeben sich rund 500.000 Kilometer, was einer zwölfeinhalbfachen Erdumrundung entspricht.

Rentnerteam (Abb. 11-1 5)

Den Kern der Mannschaft bildeten gestandene Männer aus der Gemeinde. Karl Diepold aus Bergenweiler war der „Mann der ersten Stunde“, der in der Grabungskampagne 1982 zusammen mit Paul Schrem das „Rentnerteam“ darstellte. Sie beide übernahmen die körperlich schwersten Arbeiten und unterrichteten mit vorbildhaftem Beispiel die an Schaufel und Spaten noch ungeübten Fachstudenten. Lernwillige wurden ermutigt und nicht selten mit „schwäbischem Kaugummi“, d. h. getrockneten Schlehenbeeren, belohnt. Die Rentner-Mannschaft sorgte selbst für Ergänzung aus den eigenen Reihen, so daß das Sontheimer Archäologie-Unternehmen kontinuierlich von tatkräftigen und unermüdlich schaffenden Ortsansässigen getragen wurde. Jakob Benkiser, Hans Benz, Karl Diepold, Konrad Kling, Paul Kusnik, Georg Schäfer, Paul Schrem und Hans Weiss waren unsere Erfolgsgaranten. Zum einen ließen sich ihre Kubikmeterleistungen nicht überbieten, zum anderen meisterten sie jede anfänglich unüberwindbar scheinende Schwierigkeit. Mit einfachen, verfügbaren Mitteln bauten sie Schubkarrenrampen, Stege und Plattformen, legten tiefreichende Brunnen und Keller frei. Sie warteten Werkzeuge, Gerät und Baustelleneinrichtungen, organisierten Strohballen und Sägemehl und schlugen im Gemeindewald Hölzer für die Errichtung von Flächenschutzdächern und vieles andere mehr.

Unter Anwendung ihres technischen Könnens und unter Einsatz eigener Gerätschaften wie Sense, Leiter, Bohrer, Winkelschleifer, Motorsäge oder Bulldog mit Hänger ließen sie ihr Arbeitsprogramm auf unseren Grabungen fast eigenständig werden, d. h. weitgehend unabhängig von Dienstleistungen Dritter. Sie waren es, die mit anwendungsorientierten Verbesserungen die sich ständig wiederholenden Arbeitsabläufe wirkungsvoller gestalteten. „Unsere“ Rentner verkörperten in allen Flächen die Taktschläger¹⁶, deren Tun den reibungslosen Fortgang der Arbeiten gewährleistete.

Unter den Studierenden galt es als besondere Auszeichnung mit den Rentnern zu arbeiten. Selbst ausländische Fachkräfte, die über keine Deutschkenntnisse verfügten, drängten sich danach, beim Rentnerteam eingesetzt zu werden. Ihr Engagement, ihre Kameradschaft und ihre harmonische Zusammenarbeit wirkten anspornend und prägten die Sontheimer Grabungsatmosphäre.¹⁷

Monike (Abb. 16)

Zu diesen „Ur-Elementen“ an Leistungsträgern stieß ab 1987 eine Freiburger Studentin der Christlichen Archäologie. Neben ihrer hervorragenden Mitarbeit auf der Fläche, versah sie die Administration und nutzte die Pausen, um Briefmarken und andere Besorgungen für die Mannschaft zu tätigen, kochte und backte in ihrer Freizeit, organisierte die Kleidungswaschaktionen während der Wochenenden, leitete für Konditionsstarke Wanderwillige Exkursionen in die Umgebung und entdeckte auf dem turnusmäßigen Sperrmüll manch außergewöhnliches Möbelstück. Ihr fachlicher und menschlicher Einsatz währte pro Tag über 24 Stunden¹⁸. Eine amerikanische Archäologin hat das „Phänomen Monika“ wohl am treffendsten charakterisiert: „*she must be an alien*“ = sie muß eine Außerirdische sein!

Unterkunft

Eine Gemeinsamkeit aller „zwölf Teilnehmergenerationen“ war das Wohnen und Leben in der „Baracke“. Die Liegenschaft¹⁹ – in den archäologischen Pionierjahren noch Eigentum der ortsansässigen Firma Röhm, später der Gemeinde – bildete unser „Zuhause“, von dem man frühmorgens zur Arbeit aufbrach und zu dem man am Abend gerne heimkehrte²⁰. Die Arbeiterwohnbaracke bot mit Küche, Aufenthaltsraum und Waschgelegenheiten alle wünschenswerten Gemeinschaftseinrichtungen, die durch zahlreiche Spenden einiger Gemeindemitglieder²¹ mit Kühlschränken, Waschmaschinen, Heizkörpern und Möbeln pro Saison technisch aufgerüstet wurden. Anfangs „Mitbewohner“ folgten Jahre der „Alleinherrschaft“ und schließlich wurden wir „Nachbarn“ mehrerer Asylantenfamilien, zugleich das freundlich eingeräumte Gastrecht des Schwäbischen Albvereins in Anspruch nehmend. Diese immer neuen, sich verändernden Lebensraumbedingungen brachten es mit sich, daß unser eigenes, buntes Völkergemisch durch mancherlei Außenwirkungen noch verstärkt wurde. Unsere Unterkunft war eine einzigartige „Begegnungsstätte“, die als erste Anlaufstation für viele ausländische Archäologen deren ersten Eindruck von europäischer Wohnkultur und deutscher Gemütlichkeit nachhaltig bestimmte.

„Grabungsveteranen“, die die Besonderheiten der Baracke aus eigenem Erleben kannten, meldeten meist vor ihrer Ankunft zur neuen Saison Zimmerwünsche an: die ruhesuchenden „Briefschreiber“ bevorzugten die am weitesten vom Gemeinschaftsraum gelegenen Zimmer, die „Langschläfer“ die zur Schafweide gelegenen, so daß

die straßenseitigen, küchennahen Räume „Neuzugängen“ vorbehalten waren. Die dort Wohnenden lebten in der beruhigenden Gewißheit, daß der unüberhörbare Arbeitsbeginn der benachbarten Firma Heinrich Hebel²² sie pünktlich wecken wurde.

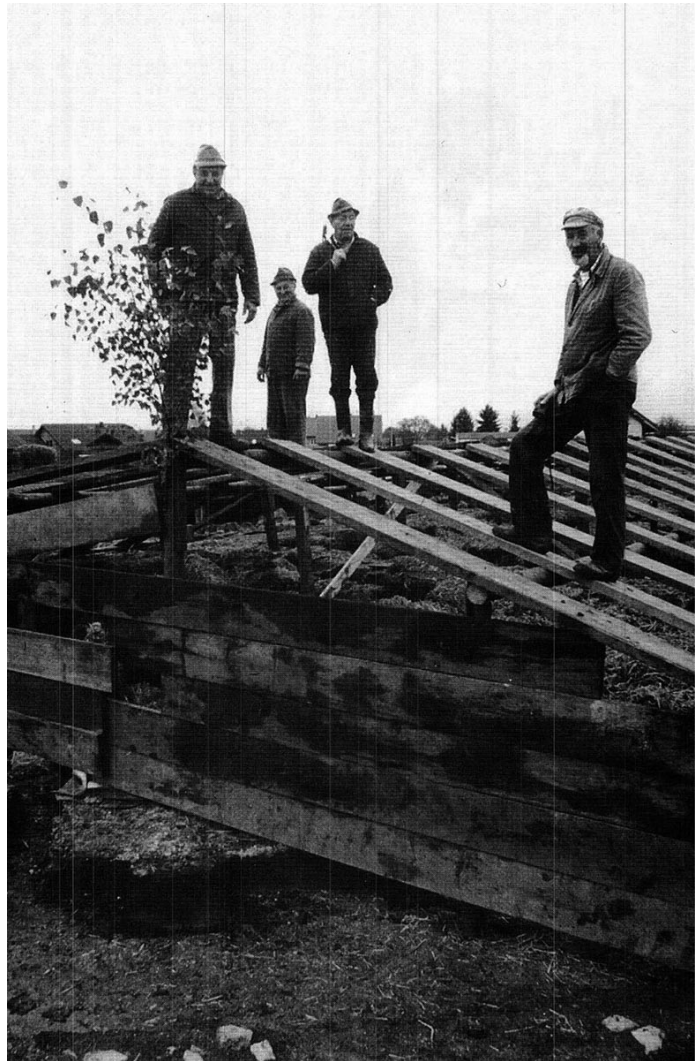


Abb. 15: Richtfest des Flächenschutzdaches über Gebäude S im Oktober 1992.



Abb. 16: Zwei Grazien beim Freudentanz im Speicherbau R im September 1990.

Allen Barackenbewohnern gemeinsam war der traditionelle „Donnerstagabend“, an dem die wöchentliche Grundreinigung der Unterkunft anstand. Gerade bei diesem Pflichtprogramm sowie bei der Küchenbenutzung waren Mentalitätsunterschiede wahrnehmbar. Es galt hierbei nationale Gepflogenheiten, unterschiedliche Lebensanschauungen sowie persönliche Veranlagungen miteinander zu harmonisieren: ein „deutsches“ Frühstücksei schwamm nicht ein zweites Mal im „britisch-irischen“ Teewasser, die Vegetarier erhielten ihre „Wurstwaren-freie Zone“ im Kühlschrank, und die Hausstaub- und Tierhaarallergiker bildeten eigene „Raumgemeinschaften“, in denen keine Hasen, Vögel, Schildkröten oder australische Dornenschrecken aufgezogen, gehegt und gefüttert wurden.

Zu Beginn der 80er Jahre bestand die Verkehrsanbindung der Baracke aufgrund der Ortsrandlage noch aus einem schlaglochreichen Pfad. Mit dem Anwachsen der Gemeinde wandelte sich dieser in eine asphaltierte Straße, die mit der Bezeichnung „Krautgartenweg“ beschildert wurde.²³ Dieser Weg erhielt schließlich im letzten Sontheim-Jahr, 1994, einen eigenen Kreisverkehr. Eine Neuerung, die unübersehbar aufzeigte, daß die urtümliche, abgeschiedene Wohnlage im Laufe der Zeit städtischen Charakter angenommen hatte.

Kommunikation

Die 90er Jahre brachten auch kommunikationstechnische Erleichterungen: die Anzahl der erreichbaren Telefonzellen stieg, und es gab schließlich Kartentelefone²⁴. Damit hatte das zeitaufwendige Anstehen und das Münzgeldsammeln ein Ende! Diese von Herzen begrüßten Errungenschaften schmälerten jedoch nicht die Bedeutung der täglich eintreffenden Postsendungen. In all' den Jahren wurden uns Briefe, Karten, Pakete und Telegramme direkt auf die Grabung zugestellt. Der charakteristische Pfiff des Briefträgers signalisierte deren

Ankunft. Die Botschaft, wer jeweils zu den glücklichen Empfängern zählte, verbreitete sich in Windeseile auch in die tiefsten und am entferntest gelegenen Grabungsflächen. Zu Pausenbeginn lag meist besinnliches Schweigen über den Bauwagen, da die individuellen Nachrichten aus aller Herren Länder begierig verschlungen wurden; erst nach deren „Verzehr“ kamen die Philatelisten auf ihre Kosten.

Es wurde Gepflogenheit, mit der Kollektivpost der „Ehemaligen“ die Wände des Bürowagens zu schmücken. Mit Fortschreiten einer jeden Kampagne war an der Fülle der prächtig bebilderten Ansichtspostkarten deutlich ablesbar, daß die „Welt“ an unserer Grabung Anteil nahm. In den regenreichen und kalten Oktobertagen wählten die externen „Sontheimer“ vorwiegend Bildmotive von hawaiischen Sonnenstränden und australischen Wüstenregionen verbunden mit dem Wunsch, daß es auch bei uns so warm und trocken sein möge. Aber auch dicht zusammenstehende „Pinguine im ewigen Packeis“ fragten im Namen der Absender, wie frostig es derzeit in „Schwäbisch-Sibirien“ sei.

Gastfreundschaft (Abb. 17)

Einerlei, ob extreme Hitze oder anhaltende Kälte herrschte, mitfühlsame und aufmunternde Worte erreichten uns täglich: Anwohner, Spaziergänger und alle, mit denen wir im Laufe des Tages zusammentrafen – beim Einkauf im Supermarkt, im Rathaus, im Raiffeisenlager, auf der Post, in der Apotheke, in der Drogerie oder im Gasthaus²⁵. Viele erkundigten sich mit großem Interesse nach dem Fortgang unserer Arbeiten. Die Kinder der umliegenden Häuser zählten zu den treuesten Besuchern und waren rührige „Werbeträger“ in Sachen Archäologie. So mancher Elternteil kam abends die „Seinen“ einsammeln und begann ein Gespräch mit den Worten: „Jetzt muß ich auch mal schauen, was ihr so macht.“ Meist waren sie beeindruckt, wie vertraut ihre Kinder mit unserem feldarchäologischen Tun waren, wie bereitwillig sie uns kleine Handgriffe besorgten, und was sie alles wußten.



Abb. 17: Hochprozentige Bewirtung der Ausgräber seitens der Anlieger 1994.

Die englischsprachigen Grabungsteilnehmer dienten den Schülern oftmals als „Sachverständige“ bei ersten, außerschulischen Fremdsprachenversuchen. Es wurde viel dabei gelacht und beide Seiten pflegten bald einen freundschaftlichen Umgang. Im Gegenzug erhielten die nicht Ortsansässigen Sprachkurse in Schwäbisch²⁶, dann folgte die genußreiche Einführung in die schwäbische Küche. Viele Familien aus Sontheim, Brenz und Bergenweiler versorgten uns mit Gemüse, Obst, selbstgebranntem Schnaps sowie Backwaren aller Art. Gegen Ende der Kampagnen, wenn die körperlichen Arbeiten an Umfang abnahmen und die zeichnerische Dokumentation überwog, mußte man große, meist übermenschliche Selbstbeherrschung aufbringen. Es galt, nicht

von allen Leckereien zu kosten, die für uns angefahren wurden, um nicht zu sehr an Körpergewicht zuzulegen. Oft fragten ausländische Teilnehmer, die zum ersten Mal in Europa waren, ob diese Gastfreundschaft²⁷ auf dem Kontinent überall so ausgiebig gepflegt würde!

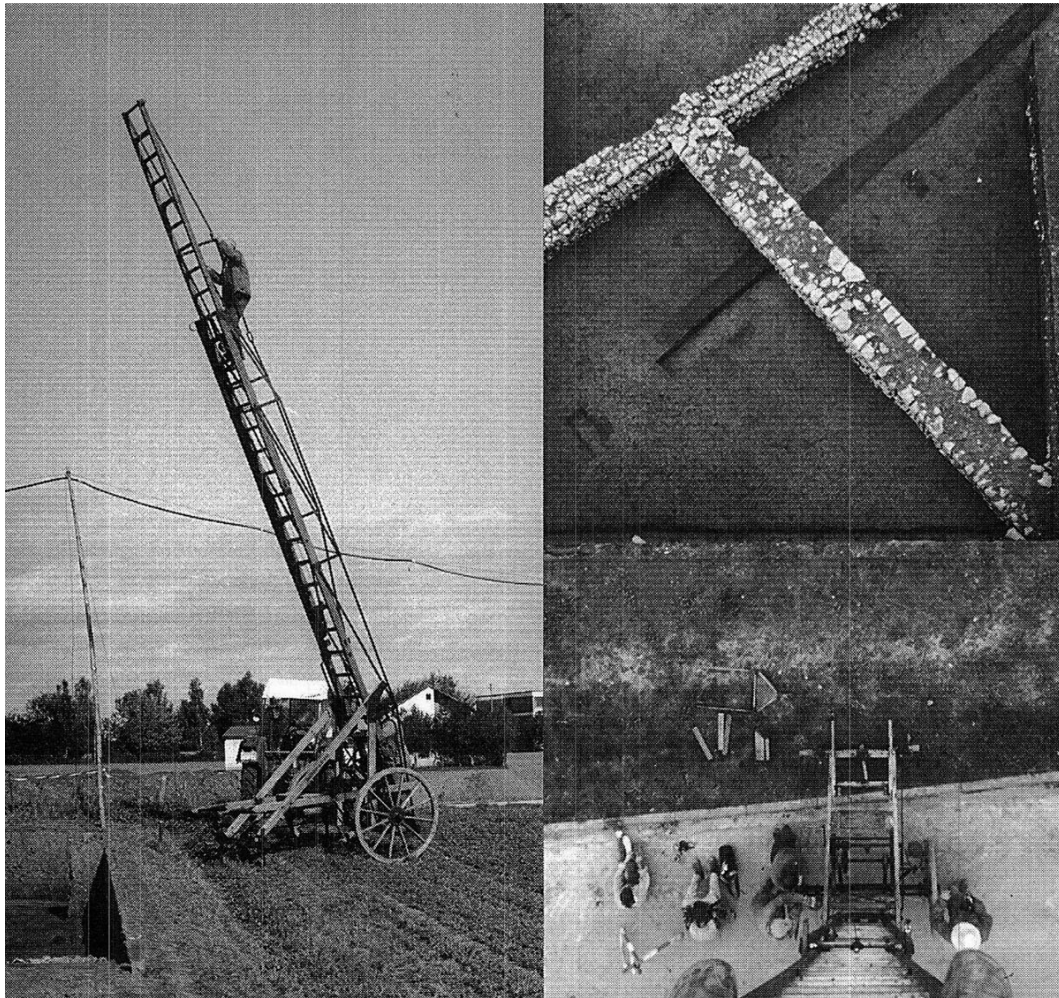


Abb. 18: Die Feuerwehrleiter in Position (links) und Blick von oben (rechts).

Die kulinarischen Besonderheiten des Ortes wurden in Archäologenkreisen schnell bekannt: Gern verband man einen Grabungsbesuch mit dem „Sontheimer Markt“, um nach Inaugenscheinnahme der neuen Befunde auch in den Genuß von Hammelbraten, Hefeknöpfle und Kraut zu kommen²⁸. Zu den täglichen Grundnahrungsmitteln der Ausgräber zählten das geschätzte „Ochsenbier“ und der einzigartige „Essacher“. Anlässlich der „Grabungshalbzeit“ lud die Gemeinde die gesamte Mannschaft zu einem Faß Bier mit Abendessen ein, und es wurde ebenso Tradition am letzten Grabungstag als „(Henkers)mahlzeit“ gegrillte Hähnchen „auf der Fläche“ zu verspeisen.

Feuerwehrleiter (Abb. 18)

Attraktion und im wahrsten Sinne des Wortes Höhepunkt einer jeden Grabung war der Einsatz der Sontheimer Feuerwehrleiter zu photographischen Überblicksaufnahmen. Waren alle in Angriff genommenen Flächen aufgedeckt, Zwischenstege dokumentiert und anschließend abgebaut, so daß der Gesamtbefund, d. h. die römische Bebauung dieses Bereichs deutlich erkennbar war, erschien nach Absprache Feuerwehrkommandant Dörner²⁹. Die von ihm herangeführte Leiter, ein vom Beginn unseres Jahrhunderts stammendes, einachsiges Modell, konnte



Abb. 19: Kinder aus der Nachbarschaft verfolgen das archäologische Geschehen im Keller von Gebäude U1, Oktober 1991.

an überall in Position gebracht und per Handkurbel in gewünschte Höhe und Neigung ausgefahren werden. Diese freistehende Leiter zu besteigen, erforderte Kraft und Mut, doch die einzigartige Aussicht entlohnste: monatelang hatten alle Teilnehmer in mühevoller Arbeit auf diesen Moment hingearbeitet. Längere Schubkarrenwege waren in Kauf genommen worden, die Abdeckfolien sorgfältig zusammengelegt, das Bauholz platzsparend geschichtet, um vom archäologischen Bildmotiv nicht abzulenken. Manch ein Grabungsmitglied verlängerte seinen Aufenthalt, um dieses legendäre Ereignis mitzuerleben. Die präzise, altertümlich wirkende Mechanik begeisterte vor allem amerikanische Mitarbeiter, die der „Grabungsleiter“ meist ebensoviel Filmmaterial widmeten wie den Befunden, für deren Erfassung oft ein einfaches Weitwinkelobjektiv nicht ausreichte.

Kinder und Schüler (Abb. 19)

Angelockt von Bagger und dreiachsigen Lastwagen waren es stets die Kinder, die uns als Erste am Ortsrand entdeckten und unser Tun neugierig bestaunten. Bald erschienen auch ihre Lehrer, und es fanden in der Folgezeit zahlreiche Führungen für Schulklassen statt. Spürbar war der Stolz der Kinder aus der Nachbarschaft, wenn sie während der Besichtigung mit ihrem Vornamen angesprochen wurden. Sie genossen das Erstaunen ihrer Mitschüler, wenn zudem noch ihr Hinweis Zustimmung fand, daß unter ihrer Garage die Römer einst ein „halbes Tor“ hatten. Lebhaftes Interesse und wahre Wißbegierde kannten oftmals kaum Grenzen, und der offene Blick der Kinder für das Ganze war für uns immer wieder faszinierend. Unvergessen bleibt der eindringliche, von besserer Erkenntnis durchdrungene Einwand eines kleinen Mädchens aus Sontheim, das anlässlich einer Schulklassenführung bemerkte, *„noi, do waret die Römer netta, dia schaffet da dromma in dr Firma Röhm“*.

Unter vielen, abwechslungsreichen Programmvorschlägen der „Schülerferienfreizeit 1993“ fand das Thema „Die Römer in Sontheim“ einen erfreulichen Zuspruch. Am Vorabend des geplanten Grabungsbesuches traf man sich in der Ortsbücherei zu einem einführenden Diavortrag. Tief beeindruckt von den archäologischen Luftbildaufnahmen³⁰, erlebten die 9- bis 13-Jährigen ihre vertraute Umgebung erstmals aus der Vogelperspektive: ihren gewohnten Lebensraum mit dem im Spielplatz kenntlich gemachten gallo-römischen Umgangstempel, mit der „Wagenburg“ der Ausgräber und einigen freigelegten Gebäuden³¹. Alle Schilderungen der römischen Lebensweisen wurden spontan und unbefangen hinterfragt, und es war beachtlich, wie sachkundig die Kinder über die römische Vergangenheit ihrer Gemeinde plauderten.

Öffentlichkeit (Abb. 20 bis 24)

Den laufenden Grabungen wurden von allen Seiten große Authentizität entgegengebracht. Dem antiken Charakter der Fundstelle entsprechend, war die Flur „Braike“ beliebte Etappenstation, so zum Beispiel bei der Pressefahrt des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz 1982 wie auch für die Mitglieder der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern e. V. anlässlich ihrer Jahrestagung 1987. Der Deutsche Verband für Berufsberatung, Landesgruppe Hessen, wählte 1989 die Sontheimer Grabungen zum Zielpunkt ihrer Jahresarbeitsagung.

Zu den konstanten Besuchergruppen³² zählten der Gemeinderat und der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., die jährlich sich vom Fortgang der archäologischen Feldarbeiten überzeugten. Ebenso erschien gegen Ende einer jeden Kampagne der Schwäbische Albverein sowie zahlreiche Geschichtsvereine der näheren und weiteren Umgebung, zu denen sich auch bayerische Anrainer gesellten³³.

Die Grabungstagebücher vermerken noch viele weitere, hochrangige Gäste, darunter namhafte Mitglieder der baden-württembergischen Landesregierung, Repräsentanten des Deutschen Archäologischen Instituts sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Präsidenten des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Freiburger Universitätsspitzen und eine ganze Reihe von Fachkollegen aus verschiedenen Bundesländern³⁴. Besuche interessierter Fach- und Politikprominenz fanden auch ihren gebührenden Niederschlag in Presse, Funk und Fernsehen. Die römischen Befunde taten ein Übriges, das allgemeine Interesse³⁵ an den Grabungen beständig wachzuhalten.



Abb. 20 - 21: Anerkennung und Hochachtung zollte Wissenschaftsminister Prof. Dr. Helmut Engler bei seinem Besuch am 20. September 1985 Karl Diepold, dem Nestor der Sontheimer Ausgräber.

Weitere Gäste an der Fläche u.a.: Staatssekretär W. Baumhauer, Bürgermeister H. Eberhardt, Ministerialdirektor Dr. B. Bläsi, Universitätsrektor Prof. Dr. V. Schupp.

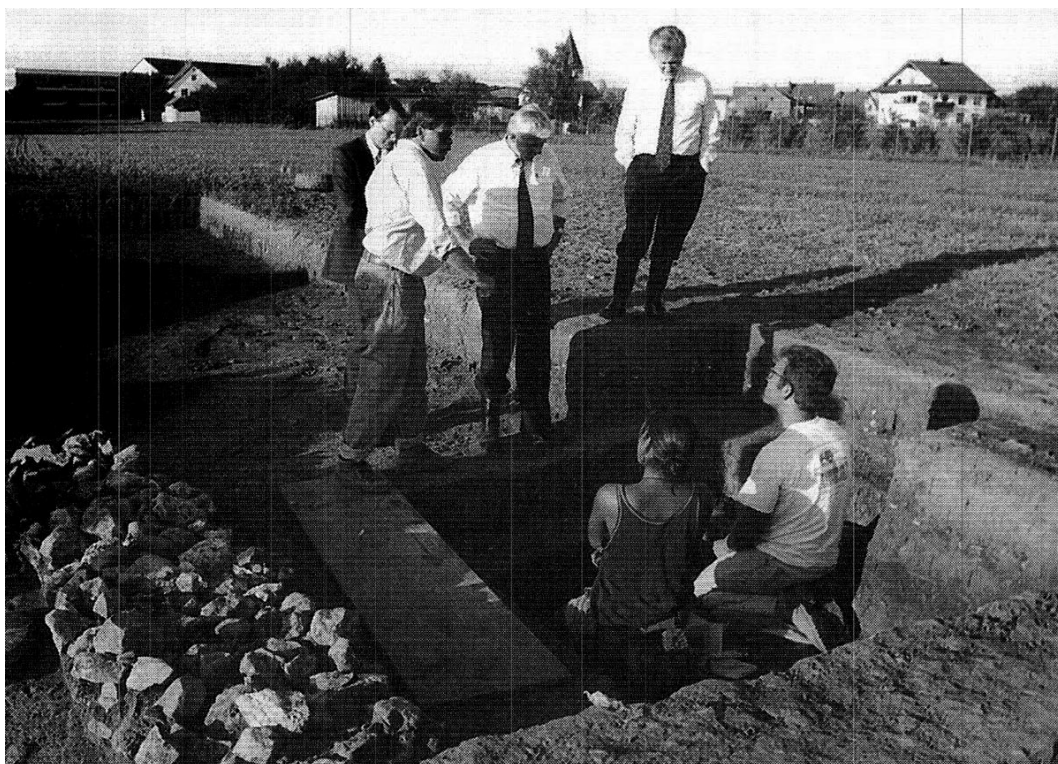


Abb. 22: Wissenschaftsminister K. v. Trotha und Staatssekretär W. Baumhauer sowie Ministerialrat W. Kaag bei Besichtigung des Jüngeren Gräberfeldes am 17. September 1992.

Zum Dank für ein Jahrzehnt gewährter Unterstützung und zur Öffentlichen Präsentation bereits erzielter Ergebnisse wurde 1992 im Rathaus der Gemeinde eine Ausstellung³⁶ gezeigt. Der Darstellungsgegenstand „Die römische Straßenstation in Sontheim an der Brenz“ wurde mittels Karten, Grundrißplänen, Rekonstruktionszeichnungen, vielen Photographien und ausgewählten Fundgegenständen erläutert und nach thematischen Sachgruppen gegliedert vorgestellt³⁷.

Der Fund einer römischen Hundemeute³⁸, der im jüngeren Gräberfeld zutage kam, rückte die „Braike“ unter die „Entdeckungen – Höhepunkte des archäologischen Jahres 1992“. Diese von der Außenstelle Konstanz des Archäologischen Landesmuseums erstmals 1993 veranstaltete Sonderausstellung³⁹ veranlaßte etliche Sontheimer Gemeindemitglieder zu einer Fahrt an den Bodensee. Noch lange wirkten die dort gewonnenen Eindrücke, von denen lebhaft den Daheim gebliebenen berichtet wurde.

1993 wurden auch von seiten des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart⁴⁰ Maßnahmen getroffen, um Befunde aus Sontheim in die Dauerausstellung des Limesmuseums in Aalen aufzunehmen. Die gleichzeitig mit unseren Grabungen einhergehenden Konservierungsarbeiten wurden interessiert verfolgt und verstärkten noch die Wertschätzung des eigenen Kulturdenkmals am Ort.



Abb. 23: Ministerialdirigent Dr. O. Kramer und Universitätskanzler Dr. F.-W. Siburg bei einem ihrer wiederholten Besuche der Sontheimer Ausgrabungen, 1993.



Abb. 24: Bürgermeister P. Welsch, Staatssekretär W. Baumhauer, Landrat Dr. R. Würz ließen sich die Grabungsergebnisse in der „Braike“ erläutern, Oktober 1994.

Begeisterte Anteilnahme war jedes Mal am „Tag der offenen Tür“ spürbar, wenn jährlich mehr als 150

Ortsansässige – auch trotz kalten und regnerischen Wetters – der Einladung zur Grabungsbesichtigung folgten⁴¹. Zu den Öffentlichen Führungen an diesem Tag erschienen im Laufe der Zeit immer mehr ehemalige Mitarbeiter, Familienangehörige, Freiburger Institutsmitglieder und manch unerwarteter Überraschungsgast. Die zahllosen Fragen, Bemerkungen und Kommentare der Gekommenen verdeutlichten ihre Anerkennung an der geleisteten Arbeit und ließen zugleich erkennen, daß diese als wichtiger Beitrag zur historischen Landesforschung gewertet wurde.

Bildungszentrum Sontheim

Die zwölf Kampagnen währende Grabungszeit in Sontheim hat nachhaltig die Freiburger Institutsgeschichte geprägt. Alle in dieser Zeitspanne in Freiburg Studierenden waren in Sontheim dabei⁴², d. h. zeitweilig wurde die *alma mater* auf den Acker verlegt. Dort konnte theoretisch Bekanntes in eigener Anschauung vertieft und das feldarchäologische Grabungshandwerk erlernt werden. Die vielseitigen, ineinander greifenden Aufgabenbereiche förderten den kollegialen Erfahrungsaustausch untereinander. Somit waren die Sontheimer Grabungen für mindestens drei Studentengenerationen kontinuierliche Bildungsstätte, an der unter praxisnahen Arbeitsbedingungen notwendige Grundlagen für den späteren Berufsweg gelegt wurden. Die enge Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg ermöglichte zudem direkte Einblicke und Mitarbeit bei geophysikalischen Verfahren⁴³ und bei sachgerechter Bergung von Befundproben zu Dendro-, Pollen- und osteologischen Analysen.

Die „Perle des Brenztales“ war für viele in- und ausländische Grabungsteilnehmer Ausgangspunkt⁴⁴ naturräumliche Voraussetzungen zu erleben und historische Begebenheiten innerhalb dieses Siedlungsraumes kennenzulernen. Sontheim an der Brenz und seine nähere Umgebung bietet Anschauungsunterricht erster Güte, da dort Zeugnisse vieler Epochen der Menschheitsgeschichte dicht beieinanderliegen: Angefangen bei der benachbarten Vogelherdhöhle⁴⁵, eine der bedeutendsten Fundstätten der Altsteinzeit, und mitten im römischen Spannungsfeld zwischen früh-, mittel- und spätkaiserzeitlichen Kastellplätzen⁴⁶ wie Aislingen, Günzburg, Heidenheim, Faimingen und Gundremmingen. In diesem Umfeld verliehen Kaiser Caracalla und Titus Baianus Victor ihren Hoffnungen Ausdruck⁴⁷ auf das heilsame Wirken von Apollo Grannus und die bislang jüngste, nördlich der Donau bekannte Inschrift, zu Ehren des Kaiser Gallienus, findet sich nur unweit in Hausen ob Lontal⁴⁸ vermauert.

Die Gräberfelder in Sontheim, welche die früheste Sol-Christus-Darstellung im alamannischen Siedlungsraum lieferten und die bekannten Adelsbestattungen von Niederstotzingen leiten in das beginnende Mittelalter⁴⁹. Die romanische Galluskirche von Brenz – auf römischen Siedlungsresten ruhend – geht auf einen der frühesten, möglicherweise sogar auf den ältesten Holzkirchenbau Süddeutschlands zurück⁵⁰. In seiner heute noch sichtbaren Innengestaltung leben Architecturelemente von Pfeilerkirche und Säulenbasilika, die auf Eindrücke eines vom 3. Kreuzzug (1189-1192) Heimgekehrten zurückgeführt werden. Wichtige Verbindungsstränge bildete das römische Straßennetz noch zu Zeiten des Schmalkaldischen Krieges (1546/47), von dem mancher Fund⁵¹ in unseren Grabungen zeugt. Einblicke besonderer Art in die württembergische Landesgeschichte birgt Schloß Brenz, wo noch etliche Relikte aus der Zeit von 1727 bis 1733 an die damalige Besitzerin, Christina Wilhelmine von Grävenitz, erinnern. Epigraphisch Interessierte können dort die „wahre“ Bedeutung der Initialen von E(berhard) L(udwig) H(erzog) Z(u) W(ürttemberg) in Erfahrung bringen⁵².



Abb. 25: Blick von der Feuerwehrleiter auf die Tempel (Gebäude B, C und E) 1982.

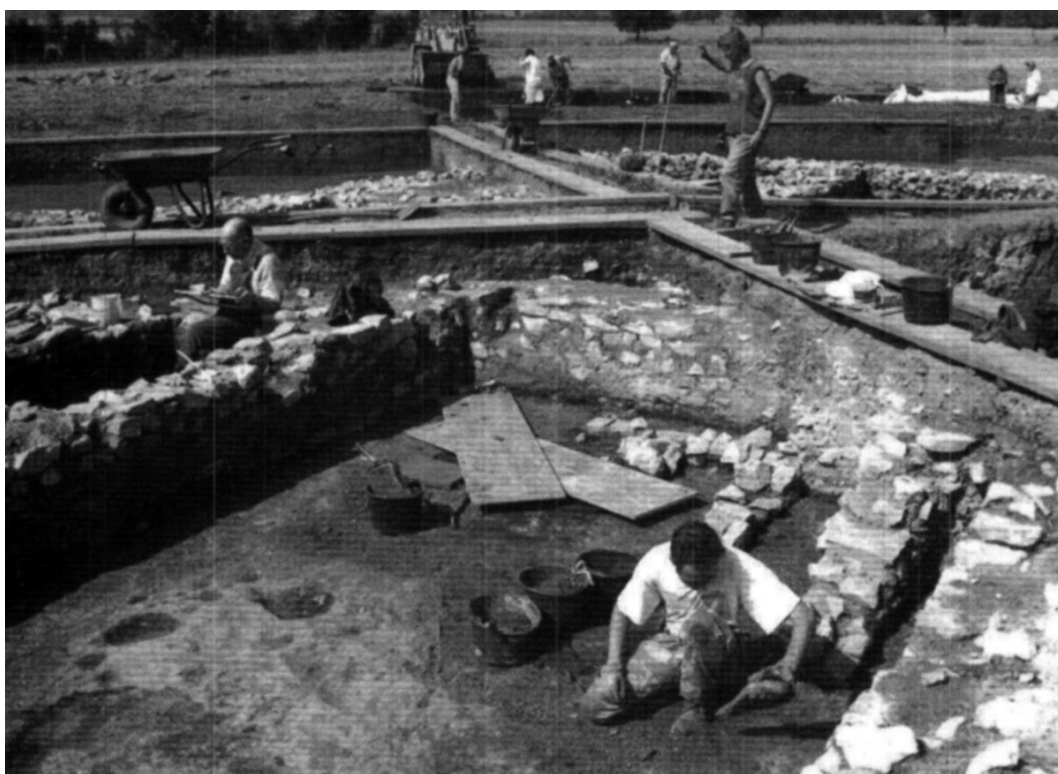


Abb. 26: Archäologische Arbeiten in Gebäude S im September 1993.

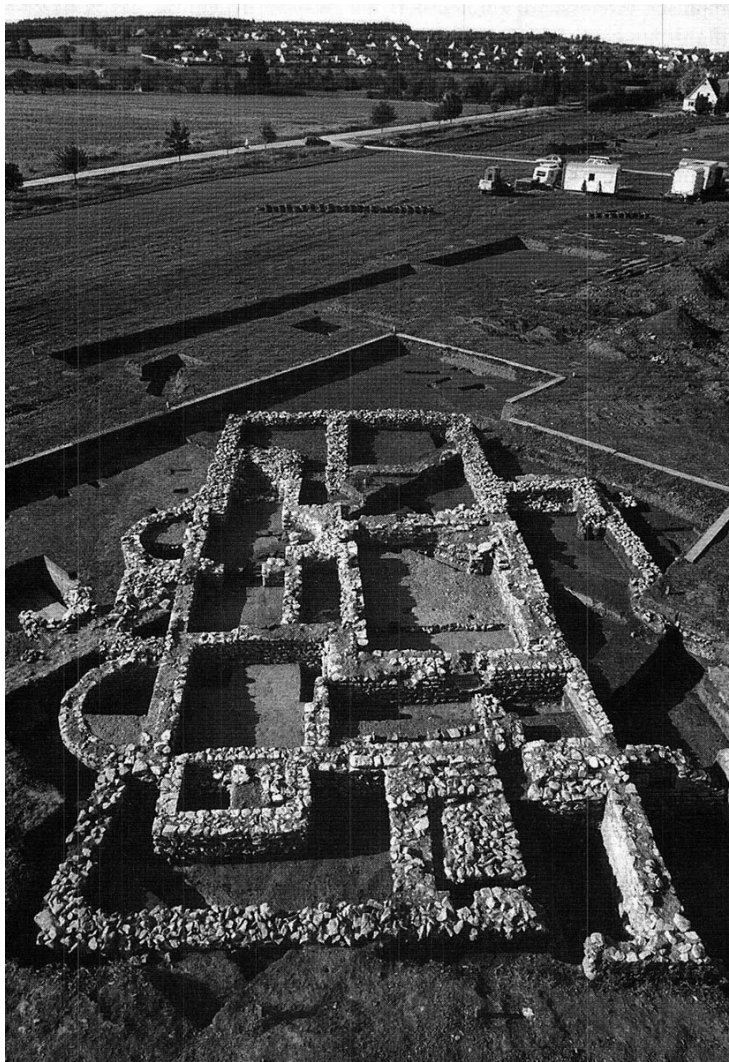


Abb. 27: Blick von der Feuerwehrleiter nach Nordwesten über das vollständig freigelegte Gebäude S, Oktober 1993.

Ausblick (Abb. 25-2)

Im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden „Grabungsnachlese“ standen die Rückschau auf die vergangene Kampagne sowie Ausblick und Einstimmung auf die bevorstehende. Eine Veranstaltung, zu der auch „unsere Sontheimer“ nach Freiburg reisten, und die jedes Mal einem freudigen Familientreffen gleichkam. Der Abschluß der aktiven Feldforschung in der Sontheimer „Braike“ bewirkte eine Wandlung dieser lieb gewonnenen Tradition. Bislang konnten wir wie der altrömische Gott Ianus, gleichzeitig in die gemeinsam verbrachte Vergangenheit wie in die gemeinsam zu bewältigende Zukunft blicken. Nun verlagert sich das Tätigkeitsfeld ausschließlich an die Universität, um alle in Sontheim gewonnenen Informationen auszuwerten und der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Ein Vorhaben, das in einigen Teilbereichen⁵³ bereits erfolgte, für das weitere in Angriff genommen wurden⁵⁴ und für das noch zahlreiche anstehen. Die Voraussetzungen für weiterführende Ergebnisse sind in vielerlei Hinsicht gegeben: erstmalig wurde in Baden-Württemberg eine römische Siedlung mit ihren zugehörigen Gräberfeldern vollständig ergraben.

Die langjährigen Untersuchungen haben die notwendigen Grundlagen geliefert, die kontinuierliche Entwicklung eines in sich geschlossenen Siedlungsareals zu ermitteln, das zeitgleich mit und an der Donaunordstraße entstand – einer römischen Fernstraße erster Ordnung. Nahtlos greifen überlieferte Nachrichten aus der antiken Literatur, naturwissenschaftlich gewonnene Ergebnisse und archäologische Beobachtungen ineinander⁵⁵. Die derzeitige und zukünftige Bearbeitung der römischen Anlage wird voraussichtlich zuverlässige Kriterien liefern, unterschiedliche Zweckbestimmungen von Streugehöften zu erkennen⁵⁶. Die in der „Braike“ festgestellten siedlungsarchäologischen Bauperioden werden mit den vielfältigen Informationen der beiden Gräberfelder zu

synchronisieren sein, um konkrete Hinweise auf die jeweilige Anzahl der die Straßenstation Betreibenden, ihre Geschlechterzusammensetzung sowie ihre Lebensverhältnisse zu erhalten. Bauhistorisch besonders interessant sind die Gebäudekomplexe K und S (Abb. 2), die beide zu unterschiedlicher Zeit zum regional weit verbreiteten Typ des Risalitbaus umgestaltet wurden. Mit großer Spannung sind auch die Ergebnisse religionsgeschichtlicher Art abzuwarten, die unseren Kenntnisstand von der Genese des gallo-römischen Umgangstempels bereichern werden.

Ist auch die Ernte erfolgreich eingefahren, wird die Auswertung noch eine Zeitspanne in Anspruch nehmen, um die wissenschaftlichen Produkte auf dem Markt der Geschichtsforschung zu präsentieren. Wenn auch in anderer Form als bisher, stehen die kommenden Jahre gleichfalls im Zeichen von Sontheim an der Brenz; ein römischer Fundort, der für viele Grabungsteilnehmer der Jahre 1982 bis 1994 darüber hinaus besondere Bedeutung erlangt hat.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 Gemeinde Sontheim an der Brenz.

Abb. 23 Heidenheimer Zeitung vom 25. 9. 1993 (jh);

alle übrigen Provinzialrömische Archäologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

*) Dieser Rückblick auf die langjährigen archäologischen Untersuchungen in Sontheim/Brenz-„Braike“ soll unseren tief empfundenen Dank an Alle zum Ausdruck bringen, die an diesem Forschungsvorhaben beteiligt waren. Eine namentliche Nennung der über 300 regulären Grabungsteilnehmer, der etwa 100 freiwilligen Helfer, der zahllosen Förderer und Freunde sowie der betroffenen Grundstückseigentümer unterbleibt (aus Platzgründen). In diesen Zeilen sollen Besonderheiten des Grabungsortes geschildert werden, zu denen vielerlei menschliche Kontakte zählten. Die anfangs zurückhaltende, später außergewöhnlich warmherzige Aufnahme, die wir von den Bewohnern der Gemeinde Sontheim an der Brenz erfahren durften, rechtfertigt den Versuch, einmal bewußt das emotionale Erleben eines archäologischen Projekts darzustellen. – Herrn Kulturamtsleiter Dr. H. Weimert sei gedankt, diesen erlebnisgeschichtlichen Rückblick in das Heidenheimer Jahrbuch aufgenommen zu haben.

1) Die erste archäologische Sondage im Neubaugebiet „Braikestraße“ fand im Oktober 1978 statt. Siehe: D. Planck, Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 358 mit Abb. 152.

2) Der Entdecker und Fundmelder war Hauptlehrer Hans Ferner, Sontheim an der Brenz; vgl. sein Schreiben vom 29. Januar 1932 an Prof. Dr. P. Goessler, Altertümersammlung der Württembergischen Landeskunstsammlungen Stuttgart. – Es folgten umgehend die Hinweise auf diese Fundstelle in: Fundber. Schwaben N. F. 7, 1930 - 1932 (1932) 57 sowie in: O. Paret, Die Siedlungen des römischen Württemberg. Die Römer in Württemberg II (1932) 377 Nr. 2. – Siehe auch: D. Planck, Zivile römische Besiedlung. Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Karte III.4 (1979).

3) Luftbildaufnahmen von Oberstleutnant a. D. O. Braasch, Schwäbisch Gmünd, ließen erstmals 1978 diesen Fundplatz in seiner überregionalen Bedeutung erkennbar werden. – Siehe: O. Braasch, Luftbildarchäologie in Süddeutschland. Spuren aus römischer Zeit. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 30 (Aalen 1983) 106 Taf. 45. – D. Planck u. R. Gensheimer, Luftbildarchäologie in Baden-Württemberg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982 (Stuttgart 1983) 15 Abb. 3. – KOSMOS-Verlag. Wandbilder für den Unterricht. Lieferung 93/1985 Nr. 4383 „Luftbildarchäologie“.

4) Die Umzeichnung der Luftbildaufnahmen von O. Braasch besorgte im November 1981 Dr. G. Weber, Stadtarchäologie Kempten/Allgäu.

5) Vom 3. März bis zum 13. Juli 1982 führte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg im Trassenverlauf der heutigen 'Römerstraße' eine erste Grabung durch. Die wissenschaftliche Leitung hatte Dr. J. Biel, Stuttgart; die örtliche Verantwortung lag in den Händen des Grabungstechnikers zur Fortbildung, Herrn H.-J. Teufel, der die Dokumentation dieser Grabung anlässlich seiner Abschlußprüfung zum Geprüften Grabungstechniker in Frankfurt am Main vorlegte.

6) In Absprache mit Prof. Dr. D. Planck, dem damaligen Leiter der Archäologischen Denkmalpflege im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, übernahm Prof. Dr. H. U. Nuber, Universität Freiburg, die Leitung der Grabungen in der „Braike“ ab August 1982. – Herr Dr. J. Biel, damals Bezirksarchäologe, sowie viele Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes in Stuttgart, Freiburg, Konstanz und Hemmenhofen unterstützen unsere Ausgrabungen mit zahlreichen Hilfestellungen und zeitaufwendigen Dienstleistungen, wofür aufrichtig gedankt sei. – Beispiele dieser Zusammenarbeit verdeutlichen bislang publizierte Ergebnisse: Vgl. die dendrochronologische Brunnenholzbestimmung 106 n. Chr. +/- 10 (B. Becker) in: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983 (Stuttgart 1984) 165. – M. Rösch, Pflanzenreste aus römischer Zeit von Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 162 - 165. – M. Kokabi, Ein Hundemassengrab, in: H. U. Nuber u. M. Kokabi, Mensch und Tier im römischen Brandgräberfeld von Sontheim/Brenz-„Braike“, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992 (Stuttgart 1993) 200-203.

7) Mit Bewilligung vom 25. 3. 1985 gewährleistete die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn, die Finanzierung der Grabungen innerhalb der römischen Siedlung, deren Abschluß für den Spätherbst 1989 vorgesehen war. Die von Jahr zu Jahr sich verbessernden Erhaltungsbedingungen der archäologischen Überreste machten eine Fortsetzung der wissenschaftlichen Untersuchungen bis einschließlich 1994 notwendig. Für die großzügige, langjährige Förderung gebührt unser aufrichtiger Dank der DFG, namentlich Herrn Dr. J. Briegleb sowie allen Gutachtern. – Die ursprünglich auf fünf Jahre projektierte Feldforschung wurde für diesen Zeitraum vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg in das Sonderprogramm zur Förderung von Forschungsschwerpunkten an den Universitäten aufgenommen, d. h. Es wurden zwei befristete Mitarbeiterstellen der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie an der Universität Freiburg zugewiesen. Herrn Prof. Dr. H. Engler, damaliger baden-württembergischer Wissenschaftsminister, sowie den beteiligten Mitarbeitern seines Hauses sei an dieser Stelle unser tiefer Dank ausgesprochen. – Die Verwaltung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unter Leitung ihres damaligen Kanzlers, Herrn Dr. F.-W. Siburg, gewährleistete die administrative Abwicklung der Drittmittelzuweisungen, die aufgrund der vielen ausländischen Grabungsteilnehmer den Sachbearbeitern ein hohes Maß an Flexibilität abverlangte. Ihnen zu danken ist uns ebenso ein besonderes Anliegen. – Die Wissenschaftliche Gesellschaft der Universität Freiburg unterstützte uns mehrfach mit Sondermitteln, um notwendige Grundanschaffungen zur wissenschaftlichen Aufarbeitung und für die Dokumentationsarchivierung tätigen zu können. Dem Vorsitzenden der Gesellschaft, Herrn Prof. Dr. H. c. H. Holzer, sei gleichfalls aufrichtig gedankt. – Der damalige Bürgermeister, Herr H. Eberhardt, nahm uns in seiner Gemeinde auf und gewährte vielerlei Hilfestellungen bei Einrichtung und Durchführung der Grabungen. Er legte den Grundstein zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit, die sein Nachfolger, Bürgermeister P. Welsch, bereitwillig fortsetzte. Allen Gemeinderätinnen und -räten, die diese Entscheidungen mitverantworteten, sei unser herzlicher Dank gezollt. Zu danken haben wir auch allen Mitarbeitern im Rathaus sowie in ganz besonderem Maße den Männern vom Bauhof. Mit ihrer unermüdl(chen) Hilfe begann und endete eine jede Grabungskampagne, und sie waren auch sonst immer für uns da; stellvertretend für alle möchten wir die Bauhofleiter H. Mühlberger und M. Stütz dankend erwähnen.

8) An dieser Stelle seien die Grundstückseigentümer und Pächter hervorgehoben, die uns Zutritt und Ausgrabung auf ihren Äckern gestatteten. Ohne ihre Einwilligung hätte unser Projekt nicht im erfolgten Umfang ausgeführt werden können. Sie waren viele Jahre hindurch unsere vorausschauenden „Kollegen“, da sie mit Rücksicht auf unser geplantes Vorgehen bereits während der Wintermonate eine „archäologiefreundliche“ Fruchtfolge bestimmten und dementsprechend die termingerechte Aussaat und Ernte bewerkstelligten: im krassen Gegensatz zur anfänglichen Haltung Einzeller, vgl. den Artikel in den Kreisnachrichten der Heidenheimer Neuen Presse vom 11. 7. 1985 mit der Überschrift: „Ich geh' meinen Acker et zom Auseinanderwuhla“.

9) Die Förderung der DFG erstreckte sich nur auf das Areal der ummauerten Siedlung. Die Untersuchungen in den zugehörigen Brandgräberfeldern wurden unter Anleitung wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität von ehrenamtlichen Helfern ausgeführt. Für ihren engagierten Einsatz haben wir herzlich zu danken: der „Foundation For Field Research“ (Alpine, California, USA) sowie dem „Verein deutscher Hobby-Archäologen e.V.“ (Frankfurt am Main). Die kontinuierliche Mitarbeit von 1991 bis 1993 des letztgenannten Vereins, ein Aufgebot zahlreicher Mitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet – hervorgegangen aus den Lehrgrabungskursen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg –, erlaubte die vollständige Freilegung des „Jüngeren Gräberfeldes“. Vgl. die bislang erschienenen Vorberichte: R. Ludwig, Ausgrabungen im römischen Gräberfeld von Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1987 (Stuttgart 1988) 154 f. – A. Schaub, Ausgrabungen im römischen Gräberfeld Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 159 bis 162. – H. U. Nuber u. A. Schaub, Fortsetzung der Ausgrabungen im römischen Gräberfeld Sontheim/Brenz, „Braike“, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991 (Stuttgart 1992) 174-177. – R. Ludwig, Römische Grabfunde aus Sontheim/Brenz-Braike, Kreis Heidenheim. Jahrbuch 1991/92 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e. V. (4. Jahrgang, Heidenheim 1992) 36-63. – H. U. Nuber u. M. Kokabi, Mensch und Tier im römischen Brandgräberfeld von Sontheim/Brenz-„Braike“, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992 (Stuttgart 1993) 198 - 203. – A. Hagendorn, H. U. Nuber u. J. Scheuerbrandt, Ein zweites Gräberfeld und weitere Grabbauten in Sontheim/Brenz-„Braike“, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993 (Stuttgart 1994) 198 - 201. – J. Scheuerbrandt, Römische Grabmonumente aus Sontheim/Brenz (Magisterarbeit Freiburg i. Br. 1995). – H. U. Nuber u. G. Seitz, Straßenstation Sontheim/Brenz-„Braike“. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994 (Stuttgart 1995) 156-164, bes. 161 f.

10) Die bemerkenswerte Anzahl römischer Tempelbauten im Bereich des Neubaugebietes sowie die Kenntnis von weiteren Sakralgebäuden, die sich in den Luftbildaufnahmen deutlich zu erkennen gaben, legte anfangs denken an einen Tempelbezirk nahe. Vgl. hierzu die Titel der ersten

Grabungsveröffentlichungen: H. U. Nuber, Römische Sanktuarien in Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982 (Stuttgart 1983) 124-127. – Ders., Römischer Kultbezirk in Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1983 (Stuttgart 1984) 163-166. – Ders., Römischer Straßenknoten und Kultstätte. In: Gründe und Hintergründe. Informationen für Studenten in Baden-Württemberg Heft 2/1984, hrsg. Ministerium für Wissenschaft und Kunst. – Ders., Sontheim a. d. Brenz HDH. Römische Station und Kultbezirk. In: Ph. Filtzinger, D. Planck, B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg 3 (Stuttgart 1986) 560-563. – S. v. Schnurborn, Perspektiven der Limesforschung. In: Der Römische Limes in Deutschland: 100 Jahre Reichs-Limeskommission. Archäologie in Deutschland, Sonderband 1992 (Stuttgart 1992) 71 - 88, bes. 80 sowie Abb. 68 und 71.

11) Dauer der zwölf Grabungskampagnen: 1982 (9. 8. – 1. 10.); 1983 (8. 8. – 7. 10.), 1985 (7. 8. – 9. 10.), 1986 (21. 7. – 3. 10.), 1987 (29. 7. – 16. 10.), 1988 (8. 8. – 14. 10.), 1989 (26. 7. – 19. 10.), 1990 (28. 5. – 1. 6.; 1.8. – 13. 10.), 1991 (31. 7. – 25. 10.), 1992 (30. 7. – 28. 10.), 1993 (28. 7. – 29. 10.), 1994 (29. 6. – 3. 11.). –Eigenverantwortliche Flächenaufsichten leiteten: H. Allewelt, A. Hagendorn, K. (Batsch) Heiligmann, M. Kotterba, K. Kortüm, J. Lauber, R. Ludwig, S. F. Pfahl, B. Rabold, D. Rothacher, V. Rupp, A. Schaub, M. Scheide, J. Scheuerbrandt, M. Wagschal – Die Fundbetreuung lag bei: D. Allgaier, S. Ankner, T. Becker, M. Brückner, C. Dreier, C. Ebeling, (Bange) Goddard, E. Grönke, A. Hagendorn, V. Hecker, K. (Batsch) Heiligmann, U. Herbermann, B. Hoffmann, A. Irmer, M. Kemkes, N. Krohn, C. Kuntze, R. Ludwig, B. Martin, P. Mayer-Reppert, H. Pellmann, S. F. Pfahl, E. Sauer, A. Schaub, M. Scheide, J. Scheuerbrandt, M. Scholz, S. Wagner, M. Weis. – Die photographische Grabungsdokumentation besorgten: B. Greiner, A. Hagendorn, K. Kortüm, M. Kotterba, B. Martin, A. Schaub, J. Scheuerbrandt.

12) 18 Nationen (in alphabetischer Folge der gebräuchlichen Länderbezeichnungen): Australien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Irland, Italien, Kanada, Luxemburg, Niederlande, Polen, Österreich, Schweden, Spanien, Tschechien, Türkei, USA. – Die Personallisten von 1982 bis 1994 führen insgesamt 425 Teilnehmer namentlich auf. Diese Zahl ist jedoch nicht mit ebenso vielen Personen gleichzusetzen, da viele Ausgräber mehrere Kampagnen in Sontheim verbrachten. Die Mehrfachzählungen verschiedener Personen werden jedoch durch die rund 100 unentgeltlich arbeitenden „Helfer“ ausgeglichen, so daß die Angabe von etwa 400 bei den Grabungen in Sontheim tätigen „Ausgräbern“ zustandekommt. – Zu dieser Personenanzahl sind ferner noch die in Freiburg Beschäftigten und wissenschaftlichen Hilfskräfte zu zählen, die das ganze Jahr hindurch mit 'Sontheim', d. h. mit Zeichnungen, Photoaufnahmen, Inventarisationsarbeiten, Administration und dergleichen zu tun hatten bzw. noch haben.

13) 'Sontheim (on the Brenz) Blues' komponiert und getextet von Christopher und Christina Cojeen, Norman, Oklahoma, USA. Der Refrain lautet übersetzt: „wir hätten nichts dagegen, wenn auch Du Dich uns anschließen würdest in Sontheim ...“.

14) 'S'Grabe' getextet von einer Gruppe Studierender, die 1986 an der Grabung teilnahmen; immer gern vorgetragen und auf der Gitarre begleitet von A. Schaub, heute Römisches Museum Augsburg.

15) Herr Kfz-Meister D. Haugk aus Brenz leistete unsererwegen etliche zusätzliche Arbeitsstunden, damit wir Freitagabends unsere Heimfahrten antreten konnten, wofür wir herzlich danken. Es grenzt fast an ein Wunder, daß in allen Jahren auf den Wochenendfahrten kein Unfall zu verzeichnen war.

16) Der bildhafte Vergleich mit Taktschlägern entstammt der antiken Schifffahrt: damit die Ruderschläge gleichzeitig erfolgten, wurde mittels Taktschlägen der Bewegungsablauf der Ruderer unterstützt und damit die Geschwindigkeit des Bootes bzw. des Schiffs vorgegeben.

17) Als Anerkennung ihrer herausragenden, langjährigen Leistungen erhielten die Herren H. Benz, K. Diepold, K. Kling, P. Kusnik und H. Weiss ein Siegel der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die feierliche Verleihung mit Urkunde fand am 20. Oktober 1994 durch den damaligen Prorektor der Universität, Prof. Dr. H. U. Nuber, in Sontheim an der Brenz statt. Vgl. Heidenheimer Zeitung vom 25. 10. 1994: „Das Rückgrat des Unternehmens Ausgrabung“. Universitätssiegel für die Sontheimer Rentner (H. Heger). – Es beteiligten sich selbstverständlich auch Ortsansässige, die noch nicht das Rentenalter erreicht hatten: A. u. R. Fetzer, J. Gruner, C. Haasis, H. u. S. Häfele, J. Heger, A. Hörger, N. Juraschitz, E. Kaplan, J. u. R. Lindenmayer, G. Maier, F. Mayer, G. Meck, A. Striebel, R. (Haeckh) Testet.

18) Alle Grabungsteilnehmer der Jahre 1987 bis einschließlich 1994 sowie die Gemeindemitglieder von Sontheim an der Brenz wissen, daß mit den aufgeführten Tätigkeiten nur ein Teilausschnitt von Monikas Leistungen genannt wurden. An dieser Stelle möchten wir den langjährigen und selbstlosen Einsatz von Frau Monika Scheide, heute Dresden, am Sontheim-Projekt hervorheben sowie für ihre kollegiale und freundschaftliche Unterstützung von Herzen danken.

19) Die Firma Röhm GmbH (Spannzeuge, Sontheim an der Brenz), in der Person des Firmenchefs Herr G. Röhm, gestattete von Anfang an die uneingeschränkte Nutzung der Unterkunft. Diese Voraussetzung, ein kostenfreies Quartier stellen zu können, ermöglichte vielen in- und ausländischen Studierenden die Teilnahme an den Grabungen. Dieses jahrelang in Anspruch genommene „Wohnrecht“ gewährte auch die Gemeinde in gleicher, großzügiger Weise, was uns zu großem Dank verpflichtet.

20) Über ein Jahrzehnt herzlichster Aufnahme und rührender Gastfreundschaft danken wir den Familien F. u. L. Weibert, Sontheim, und H. u. M. Weiss, Brenz, die uns in jeder Hinsicht fast urlaubsgerecht betreuten.

21) Dankbar sind wir den Spendern von Wohnungseinrichtungsgegenständen aller Art, die uns das Leben leichter und damit angenehmer gemacht haben.

22) Die Firma Heinrich Hebel, Straßen- und Tiefbau GmbH + Co., versah während der gesamten zwölf Grabungsjahre den Baumaschineneinsatz vor Ort. Sie kam stets unseren Sonderwünschen nach, die von den Betriebsangehörigen umsichtig ausgeführt wurden. Den Herren H. Hebel, W. Hebel und D. Freier sowie allen Sontheimer Belegschaftsmitgliedern möchten wir vielmals danken. – Der Firma Karl Schaeff GmbH, Langenburg, gilt für die unentgeltliche Stellung eines Radladers während der Kampagne 1992 ebenfalls unser besonderer Dank.

23) Postalisch gehörte „unsere Baracke“ zur Eichendorffstraße, weshalb auf den Lohnsteuerkarten der ausländischen, in Sontheim gemeldeten Teilnehmer dieser Straßennamen erschien.

24) Während unserer ersten Grabungskampagne 1982 stand unser „Wagenpark“ gegenüber dem Anwesen der Familie Georg Moser. Vgl. Abb. 102 in: H. U. Nuber, Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982 (Stuttgart 1983) 125. Aus dieser unmittelbaren Nachbarschaft erwuchs Freundschaft, und so waren wir unter Tage – auf der Grabung – auch telefonisch stets erreichbar. Für die unzähligen Botengänge haben wir dem Ehepaar Moser sowie ihren Kindern Georg, Thomas, Stefanie und Alexandra herzlich zu danken.

25) Abends waren die Ausgräber in der Regel an zwei Stellen anzutreffen: Im 'Roten Ochsen' und im 'Rössle' Sehr gerne denken wir an die genussreiche und vergnügliche Zeit, für die wir den Familien K. Widenmann und W. u. R. Häußler zu danken haben.

26) Unter dem Kapitel 'Language Tips' fand Sontheim Eingang in die Veröffentlichung einer Teilnehmerin: N. Slavinski, Germany by Bike. 20 Tours geared for Discovery (Seattle, Washington 1994) 45. Die handschriftliche Widmung lautet (gekürzt): „Thank you for a wonderful experience in Sontheim/Brenz, not only for learning about archaeology, but also for meeting the people and getting to know a special place! Il visit again next year!“

27) Allen sei von Herzen gedankt, die uns mit Eiern, Gemüse, Obst, Nüssen, Torten und Kuchen, Wein, Bier, Schnaps – bis hin zum lebenden Huhn – so reichlich beschenkt haben! Unvergessen sind selbstverständlich auch die schönen Gartenfeste und die vielen Abend-, Geburtstags- und Hochzeitseinladungen.

28) Der „Sontheimer Markt“ findet jährlich zu Matthäus am 21. September statt.

29) Herr H. Dörner stellte in allen Jahren, des öfteren auch mehrmals pro Kampagne, die Leiter unter seiner persönlichen Aufsicht zu unserer Verfügung. Seiner Bereitwilligkeit verdanken wir publikationswürdige Aufnahmen, die oftmals die Vorberichte bebilderten: Vgl. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg: 1982: Abb. 102, 1985: Abb. 143 f., 1986: Abb. 128, 1987: Abb. 114, 1988: Abb. 131, 1989: 143, 1990: Abb. 98, 1991: Abb. 1992: Abb. 135, 1993: Abb. 116, 1994: Abb. 102 und 105

30) Bei seinen Routineprospektionen und auf unsere besonderen Wünsche hin, – wofür wir ihm sehr danken –, überflog Oberstleutnant a. D. O. Braasch, Schwäbisch Gmünd, jährlich auch die laufenden Grabungen in der „Braike“. Siehe beispielsweise: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991 (Stuttgart 1992) 172 Abb. 113. Von Ihm stammen „historische“, da nicht wiederholbare Aufnahmen: auf einem Bild noch unausge-

grabene Gebäudestrukturen in den Äckern, herauspräparierte Grabungsbefunde und das bereits mit Bodenplatten kenntlich gemachte römische Tempelensemble an der Leonhardstraße, Ecke Römerstraße. Die beschriebene Luftbildaufnahme erzielte auch einen ungeahnten Nebeneffekt: Nachbarsungen machten einander darauf aufmerksam: „da steht der Mercedes, den deine Mami gerammt hat“. – Vgl. zum konservierten Tempelensemble auch: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg u. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Archäologische Denkmäler in Baden-Württemberg, 451 ausgewählte Sehenswürdigkeiten aus Baden-Württemberg (Stuttgart 1990) 166 Nr. 371.

31) D. Planck, O. Braasch, J. Oexle, H. Schlichtherle, Unterirdisches Baden-Württemberg, 250.000 Jahre Geschichte und Archäologie im Luftbild (Stuttgart 1994) s. v. Römische Straßenstation 167 mit nachgestelltem Farbfoto.

32) Es war uns stets eine besondere Ehre, daß der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e. V. unsere Grabungen jährlich besuchte. Gerne erinnern wir uns an die lebhaften Gespräche mit dem Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. K. Bittel, Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts a. D., sowie der Vorsitzenden Dr. W. Hellwig und Dr. W. Walz und danken für viele Anregungen von seiten der Mitglieder.

33) Unsere Führungen waren meist eine bescheidene Gegengabe. W. Grabert und J. Weizenegger, Heimatmuseum Günzburg, B. Ehrhart und H.-J. Seitz, Heimatmuseum Lauingen, Dr. R. Poppa, Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen/Donau, E. Junginger, Heimatmuseum Langenau, P. Heinzelmann, 'Museum im Römerbad' Heidenheim, waren stets bereit ihre Museen auch außerplanmäßig in den Abendstunden für uns zu öffnen. Ihre mitreißenden Führungen möchten wir dankend hervorheben. Gleichfalls sollen die Verantwortlichen laufender Grabungen bzw. aktueller Ausstellungen dankend erwähnt werden, die uns Einblicke in ihre Untersuchungen bzw. Präsentationen gewährten: Augsburg: Dr. L. Bakker, Dr. J. Lauber, Dr. R. Ludwig, A. Schaub M. A.; Faimingen: Dr. J. Eingartner, Dipl.-Ing. W. Schmidt, Dr. G. Weber; Günzburg: J. Lindenthal M. A., M. Reuter M. A., Dr. C. S. Sommer; Heidenheim: Dr. B. Rabold; Kellmünz: Prof. Dr. M. Mackensen; Lauchheim: Dipl.-Ing. H. Ott, S. F. Pfahl M. A.; Neusäß: Dr. W. Cyszyk; Schornbach: C. Ebeling M. A., Dr. A. Hagendorn, D. Rothacher; Ulm: K. Wehrberger M. A. – An dieser Stelle darf selbstverständlich H. Weiss nicht fehlen, der mehrmals pro Kampagne Kirche und Schloß von Brenz für interessierte Mannschaftsmitglieder wie auch für deren Familienangehörige und Freunde öffnete und die Ortsgeschichte von der geologischen Entstehung bis hin zur Gegenwart lebendig erläuterte. Auch Herrn Polizeiobermeister A. Spägle und seinem Kollegen vom Naturschutzbund schulden wir Dank für lehrreiche und schöne Kutschfahrten durch das Donaumoos.

34) Eine namentliche Nennung erfolgt nach der im Text gegebenen Reihung: Minister Prof. Dr. H. Engler, Minister K. von Trotha, Staatssekretär W. Baumhauer, Ministerialdirektor Dr. B. Bläsi, Ministerialdirigent Dr. O. Kramer, Ministerialrat Dr. W. Escher, Ministerialrat W. Kaag, Landrat Dr. R. Würz; Prof. Dr. K. Bittel, Prof. Dr. S. von Schnurbein; Dr. J. Briegleb, Prof. Dr. J. Lüning, Prof. Dr. G. Ulbert; Prof. Dr. A. Gebekler, Prof. Dr. D. Planck; Prof. Dr. V. Schupp, Dr. F.-W. Siburg, Prof. Dr. K. Schmid, Prof. Dr. H. Steuer, Frau Prof. Dr. R. Zoepffel u. v. a. m.

35) An dieser Stelle möchten wir Frau M. Theurer (HNP) und H. Heger (HZ) danken, die mit vielen sachkundigen Artikeln die Öffentlichkeit über die laufenden Grabungen informierten und den Ergebnissen oftmals eine ganze Zeitungsseite widmeten. Siehe beispielsweise: Heidenheimer Zeitung vom 27. 8. 1994, Das besondere Thema: In der Sontheimer „Braike“ läuft derzeit die letzte Ausgrabungskampagne. Beispielhafter Einblick in die Regionalgeschichte, S. 19. – Vgl. auch die übergreifende Darstellung von D. Kapff, Archäologen auf Spurensuche: Sontheim/Brenz während der römischen Besatzungszeit. Schwäbische Heimat (2. Ausgabe, Stuttgart 1992) 112–123. – Siehe ebenso: P. H. Blänkle, Geschichtsbuch für Archäologen. Das römische Sontheim an der Brenz gibt Antworten auf Fragen der Siedlungsarchäologie. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Feuilleton vom 28. 3. 1990, Nr. 74, S. 37. – 1991 entstanden zwei Temperabilder des Landschaftsmalers T. Zach aus Frankfurt am Main. Wir sind ihm dankbar, die laufenden Grabungen in die Gattung der bildenden Kunst aufgenommen und somit in außergewöhnlicher Form dokumentiert zu haben.

36) Die Ausstellung fand vom 18. August bis 30. September 1992 statt. Frau I. Gruhn, Leiterin der Östbücherei Sontheim an der Brenz, organisierte Stellwände und Vitrinen und unterstützte uns bereitwillig mit Rat und Tat. Ihr gebührt auch herzlicher Dank für vielerlei Auskünfte und Nachforschungen zum vorliegenden Beitrag.

37) Texttafeln, Objektbeschriftungen, Bild- und Fundauswahl der Asia arbeiteten: A. Hagendorn, S. F. Pfahl, A. Schaub, J. Scheuerbrandt und D. Walter. Die Zeichnungen fertigten: G. Bury und I. Thomandl, Freiburg.

38) Die fachgerechte Freilegung des außergewöhnlichen Befundes bis zur Blockbergung besorgte R. Elburg, heute Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen, Dresden.

39) Für die freundliche Aufnahme und „Hausführung“ danken wir vielmals Herrn Dr. J. Heiligmann, Archäologisches Landesmuseum Konstanz.

40) Eines der für das Limesmuseum Aalen entnommenen Profile ist abgebildet in: H.-P. Kuhn u. E. Riemer, Landwirtschaft der Römerzeit im römischen Weinkeller Oberriexingen. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Archäologische Sammlungen. Führer und Bestandskataloge IV (Stuttgart 1994) 25 Abb. 18. – Für die gute und interessante Zusammenarbeit danken wir Herrn Dr. H.-P. Kuhn, damals Leiter der Römischen Abteilung im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, sowie Herrn Restaurator M. Kinsky.

41) Um allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, die Grabungen zu besichtigen, fanden die „Tage der offenen Tür“ sonntags bzw. feiertags statt; nach der deutschen Wiedervereinigung stets am 3. Oktober.

42) Mit der Mengenabgabe 'alle' sind die im Hauptfach 'Provinzialrömische Archäologie' Studierenden gemeint; es beteiligten sich selbstverständlich auch Studentinnen und Studenten der Fächer: Ur- und Frühgeschichte, Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Christliche Archäologie, Neuere und Neueste Geschichte, Judaistik, Ethnologie, Germanistik, Forstwissenschaften, Biologie und Lehramtskandidaten aller möglichen Fachrichtungen.

43) Wir danken Herrn T. Herlich und seinen Mitarbeitern vom Instytut Historii Kultury Materialnej in Warschau (Polen) für geophysikalischen Untersuchungen, die uns wichtige Informationen zu den Gebäuden R, S und U lieferten.

44) Sontheim an der Brenz, 1721 als „führnehmster Fleck im Heidenheimer Amt“ gepriesen und in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts von Bürgermeister Häfele als „Perle des Brenztales“ bezeichnet. Vgl. Sontheim an der Brenz begrüßt seine Gäste. Partnerschaft über die Grenzen: Sontheim an der Brenz – Saint-Valéry-en-Caux (1994) 6 mit Abbildung der Grabungen im Sommer 1993.

45) Zu Bedeutung der Vogelherdhöhle und der in ihr geborgenen Kleinplastiken vgl. H. Müller-Beck, Urgeschichte in Baden-Württemberg (Stuttgart 1983) 276 ff. mit Abb. 173–184.

46) Siehe zu den genannten, heute auf bayerischem Landesterritorium liegenden Kastellplätzen die prägnanten Informationen in: W. Cyszyk u. a., Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995) s. v. Aislingen 415 f.; Faimingen 441–444 (G. Weber); Günzburg 453–456; Gundremmingen: s. v. Bürgle 430 f. – Zu Heidenheim: H. Weimert, Wirtschaftliche Aspekte des römischen Heidenheim. Jahrbuch 1985/1986 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e. V. (1. Jahrgang, 1986) 76–86. – R. Sölch, Überlegungen zu den Mannschaftsbaracken der Ala II Flavia in Heidenheim. Ebd. (4. Jahrgang, 1992) 64–75 mit alt. Lit. – B. Rabold, Archäologische Ausgrabungen in Heidenheim während der 80er und frühen 90er Jahre – Ein Überblick. Ebd. (5. Jahrgang, 1994) 44–70.

47) Vgl. G. Weber, Zur Verehrung des Apollo Grannus in Faimingen, zu Phoebiana und Caracalla. In: J. Eingartner u. a., Faimingen-Phoebiana I. Der römische Tempelbezirk in Faimingen-Phoebiana. Limesforschungen 24 (Mainz am Rhein 1993) 122–136. – H. U. Nuber, Archäologische Forschungen in Sontheim und Brenz, Kreis Heidenheim. In: Zivile und militärische Strukturen im Nordwesten der römischen Provinz Raetien. 3. Heidenheimer Archäologie-Colloquium, 9. und 10. Oktober 1987 (Heidenheim 1988) 97–111, bes. 107–109.

48) Die angesprochene Inschrift ist in der südlichen Innenwand der evangelischen Kirche von Hausen ob Lontal (Gemeinde Herbrechtingen) eingemauert. Vgl. F. Haug u. G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (2. Auflage, Stuttgart 1914) 85 f., Nr. 30.

49) Sontheim an der Brenz: C. Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim). Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A, Heft 11 (Stuttgart 1966). – Niederstotzingen: P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A, Heft 12 (Stuttgart

1967). - J. Werner, Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea. Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Abh. N. F. Heft 100 (München 1988). Siehe ebd. Abb. 2 mit weiteren bedeutenden Gräberfeldern in der Umgebung von Sontheim.

50) H. Dannheimer, Zur Geschichte von Brenz und Sontheim im frühen Mittelalter. Fundber. Schwaben N. F. 19 (Stuttgart 1971) 298 - 308. - B. Cichy, Die Kirche von Brenz, hrsg. von der Kirchengemeinde Brenz (3. überarb. Auflage, Gundelfingen/Donau 1991) bes. 73 - 78 s. v. Sebolt (von Brenz).

51) Vgl. die Befunde (G70 - G75) in den Flächen 252 bis 257 (Grabung 1990) bzw. die Beide (G627 - G629) in Fläche 309 (Grabung 1994).

52) H. Steeger, Herzog Eberhard Ludwig schenkt Brenz an Frau von Würben, geb. v. Grävenitz. In: Heimatbuch Sontheim an der Brenz. Was war und wurde. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, hrsg. von der Gemeinde Sontheim an der Brenz (1984) 161 - 164. - Die volksetymologische, in Brenz geläufige Auflösung lautet: „E(berhard) L(udwig) H(at) Z(wei) W(eiber)“! - Vgl. zum Schloß Brenz auch: T. Becker, Baubeobachtungen zum Brenzer Schloß. Jahrbuch 1993/94 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz (5. Jahrgang 1994) 94-101.

53) Siehe Einzeluntersuchungen in chronologischer Folge: Nuber a. a. O. (Anm. 47); H. U. Nuber, Sontheim und Brenz in frühgeschichtlicher Zeit. Römische und mittelalterliche Besiedlung. In: G. Althoff, D. Geuenich, O. Oexle, J. Wollasch (Hrsg.), Person und Gesellschaft im Mittelalter. Karl Schmid zum fünfundsiebzehnten Geburtstag (Sigmaringen 1988) 3-24. - H. Allewelt, Eine „raetische“ Fibelform. Jahrbuch 1989/90 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz (3. Jahrgang, 1990) 39-46. - S. F. Pfahl, Die römische und früh alamannische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau (Magisterarbeit Freiburg i. Br. 1992). - J. Lindenthal, Die Wirtschaftsgebäude A und I in der römischen Ansiedlung Sontheim/Brenz-„Braike“, Kreis Heidenheim (Magisterarbeit Freiburg i. Br. 1993). - R. Ludwig, Beschläge eines Kästchens mit Schiebedeckel aus Sontheim/Brenz. In: Akten der 10. Internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg 18.-22. Juli 1988. Forsch. u. Ber. zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1994) 265-268. - G. Seitz, Eine Medusa-Applike aus Sontheim/Brenz, Kreis Heidenheim. Ebd. 393 - 397. - Scheuerbrandt a. a. O. (Anm. 9).

54) Momentan sind drei Dissertationen im Entstehen: S. F. Pfahl, Die römische und frühmittelalterliche Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau; K. Margerie M. A., Die Eisenfunde aus Sontheim/Brenz-„Braike“ sowie J. Scheuerbrandt M. A., Die Brandgräberfelder von Sontheim/Brenz-„Braike“.

55) Vgl. Aurelius Victor, De Caesaribus 13, 3 berichtet vom Bau einer Straße unter Kaiser Traian (98 - 117 n. Chr), auf der man vom Schwarzen Meer bis an die Nordsee gelangen konnte. In diese Zeit fällt das Dendrodatum der Bauhölzer eines Brunnens (Fläche 104) aus der Frühzeit der Anlage: 106 n. Chr. (+/- 10); dahingehend ist der Druckfehler zu berichtigen bei: B. Becker a. a. O. (Anm.6).

56) Siehe die dargestellten Fundstellen bei: S. F. Pfahl; Die römische Besiedlung zwischen Donau, Brenz und Nau. In: S. Palágyi (Hrsg.), Forschungen und Ergebnisse. Internationale Tagung über römische Villen. Veszprém 16. - 20. Mai 1994. Balácai Közlemények III. 1994 (Veszprém 1995) 179 - 180. - Vgl. dazu die aufgeführten Standort-Kriterien der Sontheimer Anlage: G. Seitz, Römische Siedlungsstelle Sontheim/Brenz-„Braike“ - eine Villa? Ebd. 181 - 186.